

König nickte ihm gnädig zu. Dann nahm er Hut und Degen aus der Hand des bereitstehenden Dieners, stieg zu Pferd und ritt in das Hauptquartier in die Stadt zurück. Als er in das Zimmer trat, wo die Stabsoffiziere, die Parole erwartend, standen, fiel allen seine fröhliche Miene auf. Friedrich wandte sich vertraulich zu dem jungen Prinzen Franz von Braunschweig und sagte zu ihm lächelnd: „Der Fuchs ist aus dem Loch gefrochen, nun will ich seinen Übermut strafen.“

In Stadt und Lager verbreitete sich schnell die Nachricht: die Österreicher haben ihre überaus günstige Stellung jenseits zweier Flüsse verlassen, und scherzend sagten die Soldaten: „'s sind, mein Seel, höfliche Leute, die Österreicher — sie haben unserer Mannschaft die Mühe erspart.“

7.

Die Schlacht bei Leuthen.

En chef führt General Bieten die hundert Schwadron,
En chef führt Anhalt-Desau die fünfzig Bataillon;
Das Ganze wieder der König, reitend über die Höhen
Der Heerescheide. Im Auge beide Armeen,
Läßt er seine Bewegung nach des Feindes Stand,
Späht noch über beide umher am Himmelstrand,
Ob irgendwo herüber drohende Wolken ziehn,
Gedenkend seiner Ehrentage am Tage von Kollin.

Wenige Stunden nach Mitternacht ertönten die Signale, die Mannschaft zu wecken. Früh um vier Uhr wirbelten die Trommeln, und der Marsch wurde in schneidender Morgenkälte angetreten. Als die Trommeln ausgefetzt hatten und die Truppen schweigend weitermarschierten, begann einer der Grenadiere zum Korporal Salzmann: „Ich möchte wohl gerne ein geistliches Lied singen. Mir ist ernst zu Mute.“ Es war Jenisch, der, kaum erholt, in Reih und Glied mit den andern marschierte.

„Singe man zu, Männchen, kann uns heute nicht schaden!“ versetzte der Korporal.

Der Grenadier begann ein bekanntes geistliches Lied. Plötzlich stimmte das ganze Regiment ein, die Musiker setzten die Trompeten und Hörner an die Lippen und begleiteten sie. Hell klang's durch den dämmernden Morgen: